

Hier und Heute  
[05.12.2007]

Belgien wird ein gutes PISA-Zeugnis ausgestellt - Mangelhaft für soziale Gerechtigkeit - Flamen Top, Frankophone Flop

## **Sekundarschüler der DG europäische Spitze**

Aus Brüssel berichtet Gerd Zeimers

**Die 15-jährigen Schüler an den zehn Sekundarschulen der DG haben beim dritten internationalen Schulleistungstest der OECD, kurz PISA-Studie genannt, ausgezeichnet bei den Naturwissenschaften abgeschnitten und sind sogar in die europäische Spitze vorgedrungen.**

Bei PISA 2006 waren weltweit mehr als 400 000 15-jährige Schüler aus 57 Staaten (30 OECD-Mitglieder und 27 Partnerstaaten) getestet worden. Der Schwerpunkt wurde auf Naturwissenschaften gelegt, doch wie schon 2003 testeten die Bildungsforscher der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) auch Mathematik und das Leseverständnis.

Die 15-jährigen Schüler in Belgien erzielten bei den Naturwissenschaften einen insgesamt guten Mittelwert, der leicht über dem OECD-Schnitt liegt. 510 Punkte bedeutete Platz 13 unter den 30 OECD-Staaten (Rang 19 insgesamt). Das Ranking wird angeführt von Finnland (563 Punkte), gefolgt von Kanada, Japan und Neuseeland. Deutschland (516) belegt Rang acht. Allerdings fallen die Ergebnisse in den drei Gemeinschaften unseres Landes, die für das Unterrichtswesen autonom zuständig sind, sehr unterschiedlich aus. Während Flandern auf sehr gute 529 Punkte kommt (Platz fünf), tummelt sich die Französische Gemeinschaft mit 486 Punkten im unteren Tabellendrittel und deutlich unter dem OECD-Schnitt. Die DG machte einen großen Sprung nach vorne und befindet sich mit 516 Punkten auf Augenhöhe mit Deutschland. In Europa schneiden nur Finnland, die Niederlande und Flandern besser ab. Europas Schlusslicht ist Rumänien.

10,1 Prozent der geprüften Schüler in Belgien erreichten mindestens die (hohe) Leistungsstufe 5 (OECD-Schnitt 9%), in Flandern sind es 13,3%, in der Französischen Gemeinschaft 7,1% und in der DG 11,9%. Finnland kommt auf 21 Prozent.

17 Prozent der 15-Jährigen in unserem Land erreichen nicht die Stufe 2 (absolutes Minimum), während der OECD-Schnitt bei 19,2% liegt. In Flandern sind es 11,6%, in der Französischen Gemeinschaft 24,2%, in der DG 15,5%. Auch hier ist Finnland wiederum einsame Spitze: 4%. Schlusslicht ist Rumänien mit 47%.

Jungen und Mädchen in Belgien schneiden generell gleich gut ab. Allerdings sind die Jungen auf den Kompetenzstufen 5 und 6 stärker vertreten als die Mädchen.

Die Diskrepanzen zwischen den drei Gemeinschaften werden auch beim Leseverständnis und im Fach Mathematik festgestellt. Im Lesen belegt Belgien mit 501 Punkten Rang zehn unter den OECD-Staaten. Das gesamtbelgische Bild wird trotz des ausgezeichneten Resultats der Schulen in der Flämischen Gemeinschaft (522 Punkte, Platz vier) durch die Französische Gemeinschaft getrübt (473 Punkte). Die DG befindet sich mit 499 Punkten erneut deutlich über dem OECD-Schnitt und belegt Rang elf - vor Deutschland (495 Punkte). Angeführt wird die Klassierung von Südkorea (556) und Finnland (547), gefolgt von Kanada, Neuseeland, Irland und Australien.

Bei der Mathematik bietet sich ein ähnliches Bild: Flandern ist mit 543 Punkten absolute Spitze in Europa und sogar in der Welt (nur Finnland und Südkorea schneiden besser ab), während die Französische Gemeinschaft mit 490 Punkten erneut im unteren Leistungsdrittel platziert ist - auf Augenhöhe mit Luxemburg. Die Schüler der DG erzielten 514 Punkte und belegen einen guten zehnten Platz. Deutschland kommt auf 504 Punkte. Der OECD-Schnitt liegt bei 498 Zählern.

Die OECD hat in den einzelnen Ländern auch die Bildungsgerechtigkeit, sprich: den Zusammenhang zwischen sozialer Herkunft und Bildung, geprüft. In diesem Bereich schneidet Finnland am besten ab, gefolgt von - siehe da - der DG. Dies bedeutet, dass an den Sekundarschulen der DG die Bildungschancen kaum von der sozialen Herkunft abhängen. Auf den

weiteren Plätzen folgen Korea, Kanada, Norwegen und Japan. In der Flämischen und vor allem in der Französischen Gemeinschaft, die den vorletzten Platz unter den 30 OECD-Mitgliedsstaaten belegt, besteht ein enger Zusammenhang zwischen sozialer Herkunft und Schulerfolg. Innerhalb der OECD spielt nur in Luxemburg, Ungarn, Frankreich, Deutschland und der Slowakei das Elternhaus beim Bildungserfolg eine ähnlich große Rolle wie in Belgien.